



Die Königswahl

n. 535 Sacri imperii electores, dum ad electionem procedere volunt futuri imperatoris, die statuto cum omni humilitate et devotione maxima ad divina convenient spoliante se omni peccato, ut in medio (5) eorum sit Christus dominus et invocata gratia sancti spiritus. Post introductionem devotam agenda rei tractent de pluribus, qui ad imperium dispositione extrinseca et intrinseca tantae maiestatis digni esse possint. Et ad hoc, ut absque omni timore, liberrime et secretissime ipsa electio celebretur, praestitis iuramentis supra altare (10) domini de eligendo iusto liberae conscientiae iudicio meliorem faciant per unum notarium nomina omnium, de quibus tractarunt, in cedulas praecise aequales redigi, et semper unum nomen in una cedula tantum, et in fine illius nominis distincte signetur numerus per 1, 2, 3, quousque perveniat ad numerum personarum, de quibus (15) in tractatu mentio facta fuit, quod digni reputarentur.

n. 536 Puta sunt decem comperti per Alemanniam, qui digni visi sunt, inter quos communi iudicio dignior eligi debet. Ponatur itaque in una cedula nomen unius tantum, et sub illo nomine vel in eius latere numerus ab uno usque decem, et dentur cuilibet electori decem cedulae (5) decem nominum. Acceptis itaque cedulis per electores trahat quisque ad partem solus et secrete cum secretario, si litteras ignorat, et positus ante se omnibus decem cedulis legat cuiuslibet nomen.

n. 537 Et tunc in dei nomine secundum suam conscientiam ponderet, quis inter illos omnes minus idoneus existat, et signet cum puncto incausti supra primum numerum simplicem longum punctum et post hoc iudicet, quis post illum minus idoneus, et signet secundum (5) numerum cum puncto longo simplici et sic continue, quousque veniet ad optimum suo iudicio, et ibi signabit decimum numerum aut illum numerum, qui numero personarum correspondebit.

n. 538 Et est bonum, quod de eodem incausto et per aequales pennas et aequalia simplicia longa aut breviora puncta, secundum quod concordabunt, signent, ne cuiusquam signatura prae ceteris notari possit ad hoc, ut libertas maior in electoribus et pax inter omnes conservetur.

n. 535 Bevor am Wahltag die Kurfürsten zur Wahl des künftigen Herrschers schreiten, gehen sie demütig und fromm zur heiligen Messe und reinigen sich von allen Sünden, auf dass in ihrer Mitte Christus der Herr sei und die Gnade des Heiligen Geistes. Nach gebührender Erläuterung des Wahlverfahrens beschließen sie die Liste der Kandidaten, die auf Grund äußerer und innerer Eigenschaft des höchsten Herrscheramts im Reich würdig sind. Damit die Wahl ohne jede Furcht, in voller Freiheit und geheim statfinde, schwöre jeder Wähler auf dem Altar, dass er nach dem rechten Urteil seines freien Gewissens den besten Kandidaten wählen wird. Die Namen der Kandidaten werden von einem Berufsschreiber (Notar) auf genau gleiche Stimmzettel geschrieben, und zwar jeweils auf einen Zettel nur ein Name. Abgesetzt von den Namen werden die Zahlen 1, 2, 3 eingetragen, bis hoch zur Gesamtzahl derer, die einer Kandidatur würdig befunden wurden.

n. 536 Wenn es beispielsweise im Reich zehn Kandidaten gibt, unter denen durch den gemeinsamen Entscheid der Würdigste gewählt werden soll, werden auf einen jeden Stimmzettel erst einer dieser Namen und dann darunter oder daneben die Zahlen 1 bis 10 geschrieben. Jeder Wähler erhält zehn Stimmzettel mit den zehn Kandidaten. Nach der Ausgabe der Stimmzettel zieht sich jeder Wähler alleine oder - wenn er nicht lesen kann - zusammen mit seinem Sekretär zurück, breitet die 10 Stimmzettel vor sich aus und geht alle Namen durch.

n. 537 Dann wäge er im Namen Gottes gewissenhaft ab, wer von den Kandidaten der ungeeigneteste ist, und setzt mit dem Tintenstift über die Zahl 1 einen einfachen langen Strich. Daraufhin entscheidet er sich, wer der danach am wenigsten geeignete Kandidat ist, und markiert dort mit einem einfachen langen Strich die Zahl 2. So fährt er fort, bis er zu dem nach seinem Urteil besten kommt, und markiert dort die Zahl 10 oder im allgemeinen Fall diejenige Zahl, die der Kandidatenzahl entspricht.

n. 538 Die Wähler sollen tunlichst dieselbe Tinte und gleiche Federn benutzen und sich auf gleich lange oder kurze Striche einigen, damit nicht festgestellt werden kann, wessen Handschrift ein Stimmzettel trägt. Dies wahrt größtmögliche Freiheit für die Wähler und Frieden unter allen.



n. 539 Factis itaque illis signaturis deferat in manu cedulae suas quisque ex electoribus, et proiciat unusquisque suas manu propria in saccum vacuum in medio electorum pendentem. Quibus in sacco positus advocetur sacerdos, qui missam celebravit, et quidam computista (5) habens tabulam, in qua secundum ordinem sint illa nomina, ponamus decem, eligendorum. Et sedens in medio electorum sacerdos extrahat de sacco seriatim, ut manibus occurrunt, cedulae et legat nomen et numerum signatum. Computista vero in latere illius nominis signet numerum, et ita fiat de omnibus. Quibus expletis colligat per additionem (10) computista numeros cuiuslibet nominis. Et ille erit tunc imperator, qui maiorem numerum habuit.

n. 540 Et secundum illam practicam infinitis fraudibus obviatur, et etiam nulla practica sinistra locum habere posset, nec poterit excogitari sanctor, iustior, honestior et liberior eligendi modus, secundum quem impossibile erit, si secundum conscientiam eligunt, quin ille (5) praeficiatur, qui ex omnium iudicio simul collecto melior iudicatur. Et non poterit alius modus securior, immo ex quo illa infallibilis sententia haberi posset, inveniri, quoniam omnes comparationes omnium personarum et omnes mixturae et syllogismi per unumquemque ex electoribus factibiles in hoc modo includuntur, quem ego non (10) absque magno studio etiam non potui invenire. Et credas, quod perfectior inveniri nequit.

n. 541 Verum, ne quis ex electoribus propria affectione decipiatur, habeatur ista cautela, quod, si est aliquis aut plures, qui ex laicis communi tractatu inter eligendos conscripti sunt, cedula proprii nominis eidem non detur, sed aliae omnes, illa dempta, ut tollatur occasio suspicionis, (5) qua se ipsum optimum omnium aestimare posset maiorem numerum nominis sui signando. Hoc solum dempto regula praescripta in omnibus servetur, et habebitur electio, cui melior non poterit inveniri.

n. 539 Wenn die Stimmzettel ausgefüllt sind, bringt jeder Wähler eigenhändig die seinigen vor und wirft sie in einen leeren Sack, der in der Mitte aufgehängt ist. Sind alle Stimmzettel im Sack, holt man den Priester, der die Messe zelebriert hat, sowie einen Komputisten mit seiner Tafel, der darauf die Kandidatennamen auflistet; im Beispiel waren es zehn. Der Priester setzt sich in die Mitte der Wähler und entnimmt dem Sack die Zettel so, wie sie in seine Hände kommen. Dann liest der Priester jeweils einen Namen und die zugehörige markierte Zahl vor und der Komputist schreibt die Zahl hinter diesen Namen auf seine Tafel. Sind alle Stimmzettel erfasst, addiert der Komputist hinter jedem Namen die dort notierten Zahlen zu einer Endsumme. Wer die höchste Endsumme hat, der soll der Herrscher sein.

n. 540 Dieses Verfahren wehrt den zahllosen Betrügereien und lässt keinen Platz für dunkle Mächenschaften. Es gibt kein gewissenhafteres, gerechteres, ehrlicheres oder freieres Wahlsystem, das demjenigen zum Sieg verhilft - sofern die Wähler ihrem Gewissen folgen -, der nach dem gemeinsamen Urteil aller der Beste ist. Auch gibt es kein anderes System, das zu diesem unfehlbaren Ergebnis sicherer hinführt. Denn alle Vergleiche zwischen allen Kandidaten sowie alle Gegenüberstellungen und Folgerungen, die jeder der Wähler erwägen kann, fließen in dieses System ein, das ich erst nach intensiver Beschäftigung mit Mühe entworfen habe. Glaube mir, verehrter Leser, dass ein vollkommeneres System nicht entworfen werden kann.

n. 541 Schließlich bedarf es noch eines Vorbehalts, damit keiner der Wähler durch Eigenliebe getäuscht wird. Im Fall, dass einer (oder mehrere) der weltlichen Kurfürsten durch gemeinsamen Beschluss als Kandidat benannt wird, soll ihm der Stimmzettel mit seinem eigenen Namen nicht ausgehändigt werden. Er erhält also zwar alle anderen Stimmzettel, nicht aber den mit seinem eigenen Name. Dadurch wird jeglichem Verdacht vorgebeugt, er halte sich selbst für den Besten und markiere bei sich die höchste Rangzahl. Mit diesem einzigen Vorbehalt soll die vorstehende Regel in allem befolgt werde. Dann wird die Wahl so zu Stande kommen, wie es besser nicht sein könnte.

Übersetzung nach Günter Hägele und Friedrich Pukelsheim: Das Königswahlsystem der Concordantia catholica. In: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus Gesellschaft 29 (2005) S.81 - 95